



Alexandra Martin · Martin Härter · Peter Henningsen
Wolfgang Hiller · Birgit Kröner-Herwig · Winfried Rief

Evidenzbasierte Leitlinie zur Psychotherapie somatoformer Störungen und assoziierter Syndrome

Evidenzbasierte Leitlinien Psychotherapie

Herausgegeben von der Fachgruppe
Klinische Psychologie und Psychotherapie

DGPs | Deutsche Gesellschaft
für Psychologie

HOGREFE



Evidenzbasierte Leitlinie zur Psychotherapie
somatoformer Störungen und assoziierter Syndrome

Evidenzbasierte Leitlinien Psychotherapie

Band 4

Evidenzbasierte Leitlinie zur Psychotherapie somatoformer Störungen und assoziierter Syndrome

von Prof. Dr. Alexandra Martin, Prof. Dr. Dr. Martin Härter,
Prof. Dr. Peter Henningsen, Prof. Dr. Wolfgang Hiller,
Prof. Dr. Birgit Kröner-Herwig und Prof. Dr. Winfried Rief

Herausgeber der Reihe:

Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie
der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)

Mitglieder des Lenkungsausschusses:

Prof. Dr. Birgit Kröner-Herwig, Prof. Dr. Kurt Hahlweg, Prof. Dr. Stephan Mühlig,
Prof. Dr. Annette Schröder und Prof. Dr. Ulrich Stangier

Evidenzbasierte Leitlinie zur Psychotherapie somatoformer Störungen und assoziierter Syndrome

von

Alexandra Martin, Martin Härter, Peter Henningsen,
Wolfgang Hiller, Birgit Kröner-Herwig
und Winfried Rief

unter Mitarbeit von

Julia A. Glombiewski, Constanze Hausteiner-Wiehle,
Claas Lahmann und Gabriele Schmid

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Prof. Dr. Alexandra Martin, geb. 1969. Seit 2012 Professorin für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Bergischen Universität Wuppertal.

Prof. Dr. Dr. Martin Härter, geb. 1960. Seit 2008 Direktor am Institut und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

Prof. Dr. med. Peter Henningsen, geb. 1959. Seit 2005 Direktor der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie am Klinikum rechts der Isar der TU München.

Prof. Dr. Wolfgang Hiller, geb. 1955. Seit 1998 Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Mainz.

Prof. Dr. Birgit Kröner-Herwig, geb. 1946. Seit 1996 Leiterin der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Göttingen.

Prof. Dr. Winfried Rief, geb. 1959. Seit 2000 Professor für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Philipps-Universität Marburg.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzdrukken. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2013 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen • Bern • Wien • Paris • Oxford • Prag • Toronto • Boston
Amsterdam • Kopenhagen • Stockholm • Florenz • Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>

Aktuelle Informationen • Weitere Titel zum Thema • Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Satz: Mediengestaltung Meike Cichos, Göttingen
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2524-5

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Allgemeine Charakterisierung und Diagnostik

1	Anwendungsbereich, Ziele und Methoden der Psychotherapieleitlinie	11
1.1	Hintergrund, Ziele und Zielgruppen der Leitlinie	11
1.2	Methoden: Vorgehen und Bewertungskriterien	13
2	Die Störungsbilder	17
2.1	Symptome somatoformer Störungen	17
2.2	Diagnosen somatoformer Störungen	20
2.2.1	Polysymptomatische Störungen	21
2.2.2	Monosymptomatische Störungen	22
2.2.3	Hypochondrische Störung	23
2.2.4	Was bringt das DSM-5?	23
2.3	Differenzialdiagnostische Abgrenzung zu anderen Störungen mit körperlichen Symptomen	24
2.4	Epidemiologische Befunde	25
2.5	Krankheitsverlauf	27
3	Empfehlungen zur Diagnostik	28
3.1	Diagnosestellung	29
3.2	Fragebogenverfahren zur erweiterten Diagnostik	29
3.3	Indikationen zur Psychotherapie	32

Teil B: Spezifische Psychotherapie der somatoformen Störungen und assoziierter Syndrome

4	Somatisierungsstörung und undifferenzierte Somatisierungsstörung mit multiplen Körperbeschwerden .	34
4.1	Störungsbild und Klassifikation	34
4.2	Störungsmodell und psychotherapierelevante Erklärungskonzepte	35

4.3	Psychotherapieansätze bei Somatisierungsstörung und multiplen somatoformen Beschwerden	37
4.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie	37
4.3.2	Psychodynamisch-Interpersonelle Psychotherapie	39
4.3.3	Andere psychotherapeutische Ansätze	40
4.3.4	Psychosoziale Behandlungsansätze aus dem hausärztlichen Bereich	40
4.4	Effektivität der Psychotherapie bei Somatisierungsstörung und multiplen somatoformen Beschwerden	43
4.4.1	Kognitiv-verhaltenstherapeutische Verfahren	43
4.4.2	Psychodynamisch-Interpersonelle Psychotherapie	45
4.4.3	Weitere Psychotherapieverfahren	46
4.4.4	Psychosoziale Interventionen für die hausärztliche Versorgung	46
4.5	Empfehlungen	49
4.6	Zusammenfassende Bewertung	50
5	Hypochondrie	52
5.1	Störungsbild und Klassifikation	52
5.2	Störungsmodell und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	52
5.3	Psychotherapieansätze bei Hypochondrie	54
5.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie	54
5.3.2	Psychodynamische Psychotherapie	57
5.3.3	Interpersonelle Psychotherapie	58
5.4	Effektivität der Psychotherapie bei Hypochondrie	58
5.4.1	Kognitiv-verhaltenstherapeutische Psychoedukation	58
5.4.2	Kognitiv-verhaltenstherapeutische Psychotherapie	59
5.4.3	Psychodynamische Kurzzeittherapie und psychoanalytische Therapie	63
5.4.4	Andere Psychotherapien	63
5.5	Empfehlungen	63
5.6	Zusammenfassende Bewertung	64
6	Chronischer Rückenschmerz	66
6.1	Störungsbild und Klassifikation	66
6.2	Störungsmodell und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	67
6.3	Psychotherapieansätze bei chronischen Rückenschmerzen	70
6.3.1	Uniprofessionelle Psychotherapie	70
6.3.2	Multidisziplinäre Therapie (MDT)	73
6.4	Die Wirksamkeit der Psychotherapie inkl. multidisziplinärer Behandlung bei chronischen Rückenschmerzen	74
6.4.1	Review zur psychologischen Therapie chronischer Rückenschmerzen	74

6.4.2	Metaanalyse zur psychologischen Therapie chronischer Rückenschmerzen	77
6.4.3	Reviews zu Multidisziplinären Therapien (MDT).	79
6.4.5	Primärstudien (RCT) zur Behandlung chronischer Rückenschmerzen	80
6.4.6	Zusammenfassende Schlussfolgerungen zum Status der Evidenz	84
6.5	Empfehlungen	89
6.6	Zusammenfassende Bewertung	90
7	Chronisches Erschöpfungssyndrom	92
7.1	Störungsbild und Klassifikation	92
7.2	Störungsmodell und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	94
7.3	Psychotherapieansätze bei chronischem Erschöpfungssyndrom	96
7.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie.	96
7.3.2	Supportive psychosoziale Therapien	97
7.3.3	Graduierte physische Aktivierung	98
7.3.4	Anpassung des Aktivitätsniveaus an Energiereserven (Adaptive Pacing Therapy)	98
7.4	Effektivität der Psychotherapie bei chronischem Erschöpfungssyndrom	99
7.4.1	Kognitiv-verhaltenstherapeutische Psychotherapie.	99
7.4.2	Supportive psychosoziale Therapien	103
7.4.3	Vergleich von Psychotherapieverfahren	104
7.4.4	Graduierte physische Aktivierung	104
7.5	Empfehlungen	105
7.6	Zusammenfassende Bewertung	106
8	Reizdarmsyndrom	108
8.1	Störungsbild und Klassifikation	108
8.2	Störungsmodelle und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	110
8.3	Psychotherapieansätze bei Reizdarmsyndrom	112
8.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie.	112
8.3.2	Psychodynamisch-interpersonelle Therapie	112
8.3.3	Entspannungsverfahren	113
8.3.4	Hypnotherapie	113
8.3.5	Körperpsychotherapie	114
8.4	Effektivität der Psychotherapie bei Reizdarmsyndrom	114
8.4.1	Psychotherapie insgesamt	114
8.4.2	Kognitive Verhaltenstherapie.	116
8.4.3	Psychodynamisch-interpersonelle Psychotherapie	118
8.4.4	Entspannungsverfahren und Stressbewältigung	119

8.4.5	Hypnotherapie	120
8.4.6	Körperpsychotherapie: Funktionelle Entspannung	121
8.5	Empfehlungen	121
8.6	Zusammenfassende Bewertung	122
9	Fibromyalgie	124
9.1	Störungsbild und Klassifikation	124
9.2	Störungsmodell und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	125
9.3	Psychotherapieansätze bei Fibromyalgie	126
9.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie	126
9.3.2	Operante Verhaltenstherapie	127
9.3.3	Biofeedback	127
9.3.4	Hypnotherapie und geleitete Imagination	128
9.3.5	Weitere Psychotherapien und Einzelinterventionen	128
9.4	Effektivität von Psychotherapie bei Fibromyalgie	128
9.4.1	Metaanalysen zu psychologischen Interventionen bei Fibromyalgie	129
9.4.2	Kognitive Verhaltenstherapie	131
9.4.3	Operante Verhaltenstherapie	132
9.4.4	Biofeedback	132
9.4.5	Hypnotherapie und geleitete Imagination	132
9.4.6	Weitere Psychotherapien bzw. Einzelinterventionen	133
9.5	Empfehlungen	133
9.6	Zusammenfassende Bewertung	134
10	Unspezifische, nicht kardiale Brustschmerzen	135
10.1	Störungsbild und Klassifikation	135
10.2	Störungsmodell und psychotherapierrelevante Erklärungskonzepte	136
10.3	Psychotherapieansätze bei unspezifischen Brustschmerzen	137
10.3.1	Psychoedukation als Kurzintervention	137
10.3.2	Kognitive Verhaltenstherapie	138
10.3.3	Atemtraining und respiratorisches Biofeedback	139
10.3.4	Hypnotherapie	139
10.3.5	Funktionelle Entspannung	140
10.4	Effektivität der Psychotherapie bei unspezifischem Brustschmerz	140
10.4.1	Psychoedukation als Kurzintervention	141
10.4.2	Kognitive Verhaltenstherapie	142
10.4.3	Atemtraining und respiratorisches Biofeedback	143
10.4.4	Hypnotherapie	144
10.4.5	Funktionelle Entspannung	145
10.5	Empfehlungen	145
10.6	Zusammenfassende Bewertung	146

11	Umweltbezogene Körperbeschwerden	148
11.1	Störungsbilder und Klassifikation	148
11.2	Störungsmodelle und psychotherapierelevante Erklärungsansätze	149
11.3	Psychotherapieansätze bei umweltbezogenen Körperbeschwerden	153
11.3.1	Vermeidung von subjektiven Auslösebedingungen	153
11.3.2	Kognitive Verhaltenstherapie	153
11.3.3	Tiefenpsychologische Verfahren	154
11.3.4	Andere Therapien/Selbsthilfemaßnahmen	154
11.3.5	Multimodale Ansätze	155
11.4	Effektivität der Psychotherapie bei umweltbezogenen Körperbeschwerden	155
11.4.1	Vermeidung von subjektiven Auslösebedingungen	156
11.4.2	Kognitive Verhaltenstherapie	156
11.4.3	Andere Verfahren	159
11.4.4	Multimodale Behandlungen	159
11.5	Empfehlungen	161
11.6	Zusammenfassende Bewertung	161
12	Somatoformer Schwindel	163
12.1	Störungsbild und Klassifikation	163
12.2	Störungsmodell und psychotherapierelevante Erklärungskonzepte	165
12.3	Psychotherapieansätze bei somatoformen Schwindelsyndromen	167
12.3.1	Kognitive Verhaltenstherapie	167
12.3.2	Training zur Förderung des Gleichgewichts, vestibuläre Rehabilitation	167
12.4	Effektivität der Psychotherapie bei somatoformen Schwindelsyndromen	168
12.5	Empfehlungen	169
12.6	Zusammenfassende Bewertung	170

Teil C: Übersicht Psychotherapieempfehlungen, -manuale und Pharmakotherapie

13	Pharmakotherapie bei somatoformen Störungen: Zusammenfassender Kommentar	171
13.1	Einleitung	171
13.2	Allgemeine Evidenzlage zu Medikamenten	171

13.3	Spezifische Empfehlungen bei verschiedenen somatoformen Störungen.	172
14	Psychotherapiemanuale und Therapiebeschreibungen	174
15	Kurzfassung evidenzbasierter Empfehlungen	176
Literatur	180
Anhang	205
Anhang 1	– Evidenzrecherche und Autorenverzeichnis	205
Anhang 2	– Evidenz: Somatisierungsstörung und undifferenzierte Somatisierungsstörung mit multiplen körperlichen Symptomen	206
Anhang 3	– Evidenz: Hypochondrie	220
Anhang 4	– Evidenz: Chronische Rückenschmerzen	228
Anhang 5	– Evidenz: Chronisches Erschöpfungssyndrom	232
Anhang 6	– Evidenz: Reizdarmsyndrom	246
Anhang 7	– Evidenz: Fibromyalgie	252
Anhang 8	– Evidenz: Unspezifische, nicht kardiale Brustschmerzen. . .	260
Anhang 9	– Evidenz: Umweltbezogene Körperbeschwerden.	270
Anhang 10	– Evidenz: Somatoformer Schwindel.	274
Anhang 11	– Kurzübersicht AWMF-Leitlinie „Umgang mit Patienten mit nicht spezifischen, funktionellen und somatoformen Körperbeschwerden“	276
	Abkürzungsverzeichnis zu Anhang 2 bis Anhang 10	278
	Die Autorinnen und Autoren des Bandes.	282

1 Anwendungsbereich, Ziele und Methoden der Psychotherapieleitlinie

1.1 Hintergrund, Ziele und Zielgruppen der Leitlinie

Bei den somatoformen Störungen handelt es sich um klinisch hoch prävalente Störungsbilder in der Allgemeinbevölkerung und der ambulanten sowie stationären Versorgung. Ein wesentlicher Beweggrund für die Erstellung dieser Psychotherapie-Leitlinie ist darin zu sehen, dass somatoforme Störungen trotz effektiver psychotherapeutischer Behandlungsmöglichkeiten – wie die Kapitel dieses Buches im Folgenden zeigen werden – nach wie vor häufig nicht früh genug erkannt, nicht ausreichend zuverlässig diagnostiziert und nicht angemessen behandelt werden.

Seit der Einführung der somatoformen Störungen als diagnostische Gruppe im Diagnostischen und Statistischen Manual psychischer Störungen (DSM-III) im Jahr 1980 wurden zahlreiche klinische Studien zu ihrer Therapie veröffentlicht. Neben der Klassifikation als psychische Störungen besteht auch eine lange Tradition, somatoforme Syndrome als sog. funktionelle somatische Störungen zu diagnostizieren, so dass auch auf Basis dieser Diagnosen durchgeführte Behandlungsstudien, soweit sie Psychotherapie beinhalten, in dieser Leitlinie berücksichtigt werden. Anzahl und Qualität der derzeit vorliegenden Psychotherapiestudien erlauben die Erstellung evidenzbasierter Empfehlungen zu psychotherapeutischen Interventionen.

Die Entwicklung dieser Behandlungsempfehlungen für somatoforme Störungen wurde von der *Fachgruppe Klinische Psychologie und Psychotherapie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs)* in Auftrag gegeben.

Psychotherapie-Leitlinien sind wissenschaftlich begründete, evidenzbasierte und praxisbezogene *Handlungsempfehlungen für die Diagnostik und Behandlung* von psychischen Störungen sowie körperlichen Erkrankungen, bei denen psychotherapeutische Interventionen indiziert sind. Insofern soll die vorliegende Behandlungsleitlinie Hilfestellungen für eine optimale Versorgung von Patientinnen und Patienten mit somatoformen Störungen bzw. funktionellen körperlichen Störungen geben.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden in der vorliegenden Leitlinie die Evidenzen in Form von wissenschaftlichen Therapiestudien bisher untersuchter psychotherapeutischer und z. T. weiterer psychosozialer Verfahren und Interventionen zusammengestellt und daraus Empfehlungen zur Psychotherapie somatoformer Störungen und funktioneller körperlicher Beschwerdebilder abgeleitet.

Die Psychotherapieempfehlungen erfolgen für eine Auswahl der *häufigsten und klinisch relevantesten somatoformen Störungen*:

- Somatisierungsstörung und undifferenzierte Somatisierungsstörung mit multiplen Körperbeschwerden,
- Hypochondrie,
- Chronische Rückenschmerzen, vor allem im Kontext der DSM-Kategorie Schmerzstörung.

Zusätzlich werden Psychotherapieempfehlungen für eine Auswahl *funktioneller körperlicher Syndrome* gegeben. Diese ausgewählten Syndrome sind:

- Chronisches Erschöpfungssyndrom,
- Reizdarmsyndrom,
- Fibromyalgie,
- Unspezifische, nicht kardiale Brustschmerzen,
- Umweltbezogene Körperbeschwerden,
- Somatoformer Schwindel.

Da in der ICD-10 eine Reihe somatoformer Störungen, nach Lokalisation definierte chronische Schmerzsyndrome und eine Vielzahl – praktisch nach jedem Organsystem benannte – funktionelle somatische Syndrome unterschieden werden, war für die Erstellung der hier vorgelegten Psychotherapieleitlinie eine Begrenzung auf einzelne und für die Praxis besonders relevante Beschwerdebilder erforderlich. Neben der klinischen Relevanz begründet sich die Auswahl der hier behandelten Beschwerdebilder auch darin, dass sie in verschiedenen somatischen Fachdisziplinen einschlägige funktionelle somatische Syndrome darstellen (z. B. Allgemeinmedizin, Gastroenterologie, Rheumatologie, Kardiologie, Orthopädie, Allergologie, Umweltmedizin und Neurologie).

Differenziert nach unterschiedlichen Ebenen verfolgt diese Leitlinie die folgenden Ziele:

- Förderung einer reliablen und validen Diagnostik der somatoformen Störungen und ihrer Abgrenzung von anderen Störungen,
- Unterstützung der Psychotherapeuten bei der Auswahl wirksamer psychotherapeutischer Maßnahmen bei den o. g. Störungen bzw. Syndromen,
- Vermittlung von Informationen über den Stand der Evidenz im Rahmen der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Psychotherapeuten und der weiteren Fachöffentlichkeit (z. B. Hausärzte, Fachärzte),
- Qualitätssicherung und -verbesserung der Versorgung, d. h. Vermeidung unnötiger, unwirksamer, unwirtschaftlicher und nicht dem Stand des Wissens entsprechender psychotherapeutischer Leistungen,
- Verminderung von Qualitätsschwankungen im psychotherapeutischen Behandlungsangebot,
- Minimierung von Behandlungsrisiken für die Patienten.

Die vorliegende Leitlinie für somatoforme Störungen ist so verfasst, dass die zusammengestellten Informationen für Leistungserbringer behandlungsrelevante

Entscheidungen ermöglichen. *Hauptadressaten* sind daher approbierte psychologische und fachärztlich weitergebildete ärztliche Psychotherapeutinnen und -therapeuten.

Leitlinien geben zudem Hilfestellungen und Empfehlungen für die differenzialdiagnostische Abklärung und Zuweisung für nicht primär psychotherapeutisch arbeitende Ärztinnen und Ärzte sowie andere Personen in der Gesundheitsversorgung. Weitere Adressaten sind Fachgesellschaften, relevante Berufsverbände, Psychotherapeuten- und Ärztekammern sowie Hochschulen und Institutionen der Aus-, Fort- und Weiterbildung und andere Leistungserbringer (z. B. Kliniken), Krankenkassen und Kassenärztliche Vereinigungen.

Kooperation mit und Abgrenzung zu anderen Leitlinien: In einem parallel erfolgenden Prozess wurde durch die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) 2012 eine S3-Leitlinie zum „Umgang mit Patienten mit nicht spezifischen, funktionellen und somatoformen Körperbeschwerden“ erstellt (Sprecher: P. Henningsen, vgl. Hausteiner-Wiehle et al., im Druck; Schäfer et al., 2012). Beide Leitlinienentwicklungen standen in engem Austausch, wurden koordiniert und aufeinander abgestimmt, um sinnvolle Ergänzungen zu ermöglichen. Mehrere Experten waren in beiden Kommissionen vertreten, um den Koordinierungsprozess sicherzustellen. Die Leitlinie der AWMF hat unter anderem zum Ziel, diagnostische und therapeutische Empfehlungen für alle Behandlergruppen in verschiedenen Versorgungssettings (u. a. Hausarzt- und somatische Fachmedizin) zu geben, wobei die Bedeutung allgemeinen ärztlichen Verhaltens in Diagnostik und Therapie sowie die Therapeut-Patient-Beziehung besonders berücksichtigt werden. Auch wenn für eine optimierte Versorgung bei somatoformen Störungen und assoziierten funktionellen somatischen Syndromen oftmals die interdisziplinäre Perspektive erforderlich ist, fokussieren wir hier auf Psychotherapie bzw. psychosoziale Therapiemaßnahmen, welche als primäre Intervention oder zusätzlich zur medizinischen Standardversorgung in ihrer Wirksamkeit überprüft wurden. Unser Vorgehen basiert auf stringenter wissenschaftlicher Evaluation, d. h. psychotherapeutische Maßnahmen werden auf ihre Wirksamkeit geprüft und entsprechende evidenzbasierte Empfehlungen werden formuliert. Die AWMF-Leitlinie legte dagegen neben der Evidenz besonderen Wert auf den Konsens unter 30 medizinischen Fachgesellschaften.

Für die Erstellung dieser Leitlinie wurde keinerlei finanzielle oder sonstige Form von Unterstützung durch Dritte gewährt, Einflüsse auf die Leitlinienempfehlungen durch kommerzielle Interessengruppen bestehen nicht, auch bei den Autoren bestehen keine Interessenskonflikte.

1.2 Methoden: Vorgehen und Bewertungskriterien

Diese Leitlinie richtet sich weitgehend nach dem Leitlinien-Manual der *Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften*